

# Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* C. L. Brehm, 1820

- Brutvogel (15.000 – 25.000 BP)
- Überwinterer

## Status und Verbreitung

J. F. NAUMANN (1826) hat zwar einen langschnäbligeren Baumläufer gekannt, ihn aber zunächst nicht als Gartenbaumläufer vom Waldbaumläufer trennen wollen, obwohl C. L. BREHM (1820) erstere Form bereits als Art erkannt und als Kurzzehhigen Baumläufer aus Thüringen beschrieben hatte (DORNBUSCH 1980). BALDAMUS (1852) listete schon Wald- und Gartenbaumläufer für die Forstreviere Diebzig/ABI und Lödderitz/SLK auf, gab diese Artentrennung aber später wieder auf. Für Anhalt hat demnach wohl zuerst PÄSSLER (1856) eindeutig beide Arten als Brutvögel anerkannt, wenngleich er irrtümlich die gut beschriebenen Nester und Eier verwechselte. Erst um 1900 hat sich eine allgemeine Anerkennung der Art durchgesetzt. In Sachsen-Anhalt ist die Nominatform *C. b. brachydactyla* verbreitet.

Auf der Basis von TK25-Quadranten erreicht die Art Gitterfeldfrequenzen von etwa 95 % (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997, FISCHER & PSCHORN 2012) und ist damit nahezu flächig verbreitet. Das Häufigkeitsverhältnis Waldbaumläufer zu Gartenbaumläufer beträgt in Sachsen-Anhalt etwa 1 : 1,3. Im Harz sind Brutzeitvorkommen bei 650 und 680 m ü. NN bekannt, z. B. 1967 am Hanneckenbruch östlich Molkenhaus und 1972 am Nordhang der Zeterklippen (HAENSEL & KÖNIG 1987).

## Lebensraum

Abgesehen von den Hochlagen des Harzes zeigt die Art ein landesweit flächendeckendes Vorkommen mit Verbreitungsschwerpunkten in den komplexen Waldgebieten der westlichen Altmark, am Rand der Colbitz-Letzlinger Heide, des Fläming, der Elbauen und der Dübener Heide.

Besiedelt werden vorwiegend aufgelockerte Bestockungen von Kiefern-, Eichen-, Hartholzauen- und anderen Mischwäldern, als auch Bruchwälder, Weiden- und Robiniengehölze. Parks, Friedhöfe und Gartenanlagen bis in den Siedlungsraum und die Börden. Ältere Laubholzalleen, insbesondere mit Robinien, Eichengruppen und Kiefernfeldgehölze dienen ebenfalls als Lebensraum. Brutvorkommen existieren selbst in innerstädtischen Bereichen, sofern kräftiges Baumholz mit grober Rindenstruktur vorhanden ist, z. B. am Domplatz in Halberstadt/HZ (NICOLAI & WADEWITZ 2003).

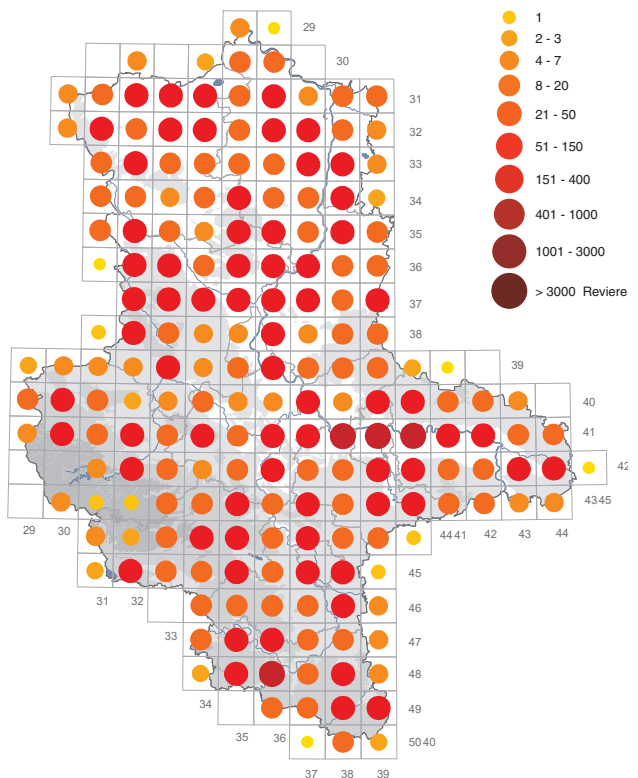
Garten- und Waldbaumläufer besiedeln oft nebeneinander dieselben Lebensräume, besonders Kiefern-, Eichenmisch- und Auenwälder.

## Bestand und Bestandsentwicklung

Aus der Vielzahl lokaler Siedlungsdichteangaben in Regional- und Lokalfaunen können für den Gartenbaumläufer lebensraumbezogene Dichten von 0,1 bis 3,7 (max. 5,0) BP/10 ha abgeleitet werden (u. a. DORNBUSCH 1971; DORNBUSCH in NICOLAI et al. 1982; SCHÖNFELD 1983, 2007; ULRICH 1970). Auf einer 25,8 ha großen Waldfläche im Unterharz kam der Gartenbaumläufer im Zeitraum von 1993 bis 2007 nur in sieben von 15 Jahren mit max. 2 Rev. vor (GEORGE 2007). Auf dem Südfriedhof Halle



Gartenbaumläufer am 08.02.2013 auf der Peißnitz-Insel Halle. Foto: E. Greiner.



Brutverbreitung des Gartenbaumläufers in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Lebensraum des Gartenbaumläufers in Mischwald mit alten, höhlenreichen Eichen am Elbehang bei Rotall am Rand von Dessau-Roßlau. 16.03.2012. Foto: U. Patzak.

fand GNIELKA (2014) den Gartenbaumläufer erst ab den 1990er Jahren als sicheren oder wahrscheinlichen Brutvogel.

SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) schätzen den Brutbestand langfristig wie auch kurzfristig als gleichbleibend ein. Auch TRAUTMANN et al. (2012) geben bei starken Fluktuationen gleichbleibende Bestände an. GNIELKA (1983a, b) nennt beispielsweise einen Rückgang von 35 % nach dem strengen Winter 1978/79 in der Region Querfurt und von 60 % nach harten Wintern bei Halle.

Siedlungsdichten (BP/10 ha) des Gartenbaumläufers in verschiedenen Lebensraumtypen in Sachsen-Anhalt.

Habitat	Siedlungsdichte (Reviere/10 ha)	Quellen
Fichtenwald	0,1 – 0,4	DORNBUSCH (1971), DORNBUSCH in NICOLAI et al. (1982), GEORGE (2007), GÜNTHER & HELLMANN (2001), HAENSEL & KÖNIG (1987), SCHÖNFELD (1983, 2007), PATZAK & SEELIG (2006), ULRICH (1970)
Kiefernwald	0,1 – 1,7 (2,3)	
Nadel-Laub-Mischwald	0,4 – 2,8	
Hartholzau	0,4 – 3,7 (5,0)	
Eichenmischwald	0,1 – 1,6	
Buchenwald	0,4 – 0,8	
Lindenmischwald	0,1 – 5,0	
Bruchwald	0,1 – 5,0	
Parkanlagen	0,1 – 3,6	
Friedhöfe	0,2 – 2,2	
Robinienallee	0,7 – 2,7 Rev./km	

### Brutbiologie

Der Gartenbaumläufer lebt in monogamer Saisonpartnerschaft und zeitigt in der Regel zwei Jahresbruten. Nachgelege sind mehrfach durch Ringkontrollen belegt (DORNBUSCH 2017, M. Schönfeld). Bei einem beringten Brutpaar bei Pödelist/BLK wurde am 06.07.1973 eine Schachtelbrut registriert, bei der

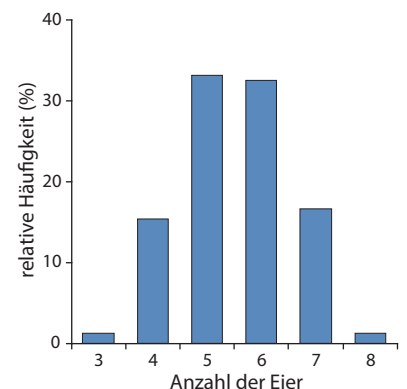
der Überschneidungsbereich sieben Tage betrug, eine mindestens dreitägige Nestbauzeit nicht einbezogen. Der Abstand der Nester betrug 500 m (SCHÖNFELD 1983).

Neststandorte sind vielfältig und befinden sich meist an Bäumen, vorwiegend Rindenspalten, nicht selten aber auch an Gebäuden, z. B. in Mauerwerksfugen. Am 18.06.1954 befand sich eine Brut mit 5 juv. in einem Birnenbaum am Süßen See/MSH (KIRMSE 1955). Ferner nimmt die Art regelmäßige Nisthilfen an. In der Nestkartendatei des OSA sind als Brutplätze mehrfach Jagdkanzeln sowie die Doppelwand eines Bauwagens auf der Rabeninsel Halle (R. Gnielka) und ein Warnkreuz aus Holz in Halle-Peißnitz (L. Kratzsch) genannt. Die Nesthöhen liegen zwischen (0,15) 0,3 bis 8 (21) m Höhe. Das Nest ist dem des Waldbaumläufers ganz ähnlich, enthält aber oft mehr als 50 Federchen. In den Steckbyer Kiefernforsten wurden mitunter

auch Nester gefunden, die fast ausschließlich aus trockenen Kiefernadeln bestanden (M. Dornbusch). Die Eier sind artspezifisch grob roströlich gefleckt, oft mit einem Fleckenkranz am stumpfen, einzelne ausnahmsweise mit Flecken am spitzen Pol, und deutlich von denen des Waldbaumläufers verschieden (DORNBUSCH 1980).

Die Gelegegröße umfasst 3 bis 8 Eier. Vollgelege bei Steckby (n = 87) enthielten 12 x 4, 28 x 5, 31 x 6, 15 x 7 und 1 x 8 Eier (M. Dornbusch), in der Nestkartendatei des OSA dokumentierte Vollgelege 2 x 3, 13 x 4, 26 x 5, 22 x 6, 12 x 7 und 1 x 8 Eier (n = 76). Die mittlere Gelegegröße beträgt 5,52 Eier (n = 163).

Der Legebeginn liegt meist im April, ausnahmsweise früher (24.03., REY 1871; 27.03.2000, 28., 29. und 30.03.2001 J. Luge, Nestkartendatei OSA) und für die 2. Brut Mitte Mai bis Mitte Juni. 1967 folgte beispielsweise bei Steckby, acht Tage nachdem die juv. der 1. Brut flügge waren, am 25.05. der Legebeginn einer 2. Brut, die aber am 28.05. gestört war. Schon am 31.05. wurde ein Nachgelege begonnen, von dem am 06.07. die juv. ausflogen (M. Dornbusch).



Gelegegröße des Gartenbaumläufers in Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA und M. Dornbusch, n = 163).

Die Brutdauer beträgt 13 bis 15 Tage, die Nestlingszeit 15 bis 18 Tage (M. Dornbusch, SCHÖNFELD 1983). Für den Brutverlauf möge ein Beispiel von 1969 aus der Steckbyer Heide dienen: Legebeginn 27.04., Vollgelege 8 Eier, Brutbeginn 04.05., Schlupf am 19.05. nach 15 Tagen, 8 juv. flügge am 04.06. nach 16 Tagen, Legebeginn der 2. Brut nach 10 Tagen am 15.06., Vollgelege 5 Eier, Brutbeginn 19.06., Schlupf am 03.07. nach 14 Tagen, 5 juv. flügge am 18.07. nach 15 Tagen (M. Dornbusch). Späte Bruten waren am 21.07.1965 und 21.07.1989 bei Steckby sowie am 23.07.1980 bei Merseburg/SK und am 04.08.1973 bei Pödelist/BLK flügge (M. Dornbusch, E. Herz, SCHÖNFELD 1983). Am 18.08.2005 bettelte noch ein flügger Jungvogel auf dem Südfriedhof Halle (GNIELKA 2014).

### Jahreszeitliches Auftreten

Der Gartenbaumläufer ist ein ortstreuer Standvogel, für den zahlreiche Ringfunde vorliegen. Bei Steckby streifen die Vögel außerhalb der Brutzeit umher, nachgewiesen über Distanzen von 500 bis 2.600 m (DORNBUSCH in NICOLAI et al. 1982). Auch in gemischten Meisentrupps ist die Art zu beobachten. In einem strengen Nachwinter nutzte ein Gartenbaumläufer vom 21.02. bis 27.03.2013 regelmäßig das Fettmischfutterangebot einer Winterfütterung in Magdeburg-Ottersleben (J. Müller).

GNIELKA (2014) stellte auf dem Südfriedhof in Halle in Jahren ohne Brutvorkommen eine deutliche Zuwanderung ab Mitte Juni fest, mit Maxima von Oktober bis Dezember.

### Besonderheiten und offene Fragen

**Höchstalter:** Ein am 17.04.1997 bei Wüstemark nordöstlich Wittenberg beringtes zweijähriges Männchen wurde am 01.02.2002 am Beringungsort als ältester Ringvogel im Alter von 6 Jahren 8 Monaten gefangen und freigelassen (SCHÖNFELD 2004).

**Morphologie:** Über Biometrie und Mauser der Art unterrichten eingehend SCHÖNFELD (2005) und DORNBUSCH (1980, 1982). Auf die Variation der Gefiederfärbung, die schon J. F. NAUMANN (1826) bekannt war, hat besonders KLEINSCHMIDT (1930) hin-

gewiesen. Die Grundfärbung des Mantels ist in der Regel dunkelgraubraun, doch kommt auch eine rostbräunliche Morphologie vor. So wurden z. B. bei Steckby im Zeitraum von 1962 bis 1973 neben 42 dunkelgraubraunen vier rostbräunliche Individuen registriert (DORNBUSCH 1980). SCHÖNFELD (2005) widmete sich umfassend der Rückenfärbung, erwähnt die rostbräunliche Varietät jedoch nicht.

**Abnorme Eifärbung:** Als Besonderheit wurden in der Steckbyer Heide 1969 zwei Gelege mit je sechs rein weißen Eiern gefunden (DORNBUSCH 1980, 2017).

**Mischsänger:** Nur sehr selten sind waldbaumläuferähnlich singende Gartenbaumläufer bekannt geworden. Am 23.03.1965 konnte in der Steckbyer Heide ein farbberingter Mischsänger der Art beobachtet werden (DORNBUSCH 1980, 2017).

**Mischgelege und Jungenfütterung durch artfremde Vögel:** BERNDT (1942) beringte am 27.06.1936 bei Steckby drei juv. Gartenrotschwänze neben zwei juv. des Gartenbaumläufers. Gelegentliche Fütterung nestjunger Gartenbaumläufer konnte an zwei Bruten 1977 bei Steckby von drei verschiedenen, beringten Waldbaumläufern beobachtet werden (M. Dornbusch).

**Parasiten:** An 220 zur Beringung bei Steckby gefangenen Gartenbaumläufern wurden von 1963 bis 1992 je eine Singvogel-lausfliege *Ornithomyia fringillina* am 09.09.1971, 23.09.1979, 27.08.1981 und 20.08.1985 festgestellt (M. Dornbusch det., vgl. MÜLLER 1997). Mehrfach waren bei Steckby Nestlinge von der Vogelblutfliege *Protocalliphora azurea* befallen, so besonders in den Jahren 1966 bis 1969 an acht Bruten mit 2 bis 18 Larven je Brut. Die Imagines schlüpften 8 bis 14 Tage nach der Verpuppung (M. Dornbusch).

Max Dornbusch  
[02/2019]